



Überragend: Das Rathaus prägt das Bild der Offenbacher Innenstadt. Nun wird der Breitfuß genannte Unterbau des denkmalgeschützten Gebäudes saniert.

Fotos Rainer Wohlforth

## Endspurt im Offenbacher Rathaus

Die Stadtverordneten werden die nächsten zwei Jahre bei einem Turnverein tagen – denn in ihrem eigentlichen Sitzungssaal haben bald die Bauarbeiter das Sagen.

es. OFFENBACH. Die Sanierung des Offenbacher Rathauses geht in die letzte Runde: Am 20. Juli beginnen die Arbeiten im sogenannten Breitfuß, der die unteren drei Etagen des 1971 eröffneten Rathauses an der Berliner Straße umfasst. Etwa zwei Jahre dürfte der inzwischen achte Bauabschnitt in Anspruch nehmen. Rund 7,45 Millionen Euro sind dafür zu investieren. Das Bürgerbüro mit seinen 50 Mitarbeitern und das Standesamt, die früher im Breitfuß zu finden waren, zogen schon im November vergangenen Jahres in den Bernardbau an der Herrnstraße um. Ob das Bürgerbüro später wieder ins Rathaus zurückkehrt, ist noch nicht entschieden.

Kisten mussten inzwischen auch Bürgermeister Peter Schneider (Die Grünen), der hauptamtliche Stadtrat Felix Schwenke (SPD) und ihre Mitarbeiter packen: Ihre Büros im Breitfuß tauschten sie gegen Räume in den schon sanierten Stockwerken zwölf bis 14 des Hochhauses ein, das über dem Breitfuß in die Höhe ragt. Auch die Beschäftigten des Hauptamts, des Stadtverordnetenbüros, der Büros der Stadtverordnetenfraktionen und der ehrenamtlichen Dezernate können in nächster Zeit den Blick aus luftiger Höhe über Offenbach schweifen lassen. Der räumliche Aufstieg von Oberbürgermeister Horst Schneider (SPD) und seinem Dezernat, die bislang ebenfalls im Breitfuß beheimatet sind, wird Ende Juni folgen.

Zweimal noch, am 18. Juni und am 16. Juli, werden die Stadtverordneten zu Sitzungen im Rathaus zusammenkommen: Am 1. Oktober tagen sie erstmals in



Vorbereitungen: Für zwei Jahre wird der dreigeschossige Trakt zur Baustelle.

der Halle des Turnvereins 1861 Bieber, die ihnen während der letzten Sanierungsphase als Ausweichquartier dienen wird. Der Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus wurde schon vor geraumer Zeit saniert. Daher werde dort nur „ganz wenig gemacht“, sagte Projektleiterin Ute Listmann vom Amt für Stadtplanung, Verkehrs- und Baumanagement. Der Raum liegt jedoch mitten in der Baustelle und wird dadurch in absehbarer Zeit nicht mehr zu erreichen sein.

In den Jahren 1959/1960 fiel in Offenbach der Beschluss, ein neues Rathaus zu bauen. 1961/1962 folgte ein Architektenwettbewerb, den die Architektengemeinschaft Maier, Graf, Speidel und Schanty, Stuttgart/Frankfurt, für sich entschied. In zwei Baukörpern, dem dreigeschossigen, rechteckigen Flachbau („Breitfuß“) und dem in Dreiecksform errichteten Hochhaus mit 15 Geschossen, entstanden rund 12 000 Quadratmeter Nutzfläche. Der

Sichtbeton im Inneren lässt die Struktur der einstigen Bretterschalung erkennen. Seit 2006 steht das Rathaus unter Denkmalschutz. Seine Konzeption als Hochhausbau sei „typisch für die 1960er Jahre“, heißt es in der Denkmaltopographie der Stadt Offenbach. Der Bau sei „Ausdruck für das selbstbewusste Auftreten einer Stadt in einer Zeit des scheinbar grenzenlosen Wirtschaftswachstums“.

In den vergangenen 44 Jahren suchten Tausende von Offenbacher Bürgern das Rathaus auf. Bei der Sanierung ging und geht es vor allem darum, Mängel beim Brandschutz zu beseitigen. 2004 wurden überall Funkbrandmelder installiert. Dadurch habe die Feuerwehr der Aufteilung auf einzelne Bauabschnitte zugestimmt, so Listmann. Anschließend kamen im Hochhaus jeweils drei oder zwei Etagen gleichzeitig an die Reihe. Beim siebten Bauabschnitt waren auch die vier Technikgeschosse ganz oben mit dabei. Für den

Breitfuß sehen die Planungen vor, sanitäre Anlagen zu erneuern und neue Fenster im Erdgeschoss einzubauen. Brandschutzsaniierung, neue Heizkörper und neue Elektroverkabelung lauten weitere Stichworte auf der Liste der zu erledigenden Arbeiten. Zwei Holzrampen für Rollstuhlfahrer werden durch Metallrampen ersetzt. Sämtliche Eingriffe seien mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt, sagte Listmann.

Von den 1031 Mitarbeitern der Stadtverwaltung sind rund 550 im Rathaus tätig. Sie alle waren oder sind von den rathausinternen Rochaden betroffen. Auch die Poststelle wechselt ihren bisherigen Standort und wird vorübergehend im derzeit leeren Bürgerbüro angesiedelt, bis die angestammten Räume saniert worden sind. Das Bürgerbüro, das schon 2000 saniert wurde, soll nur neue Heizkörper und eine Wärmedämmung erhalten. Das Stadtverordnetenbüro zog mit 70 Kisten auf zwölf Umzugswagen vom Breitfuß in den 13. Stock um. Man habe das ganze Archiv mitgenommen, sagte Waltraud Schäfer, die Amtsleiterin des Büros der Stadtverordnetenversammlung. Wenn die Stadtverordneten beim TV Bieber tagen, soll alles reibungslos ablaufen. Die dortige Halle sei als Sitzungs-Ausweichquartier die optimale Lösung. Die notwendige Technik sei vorhanden; außerdem gebe es einige kleinere Räume, in die sich die Fraktionen zur Beratung zurückziehen könnten. Einige Fragen seien aber noch zu klären: Bisher konnten die Fraktionen Änderungsanträge bis zur jeweiligen Abstimmung einreichen. Die Texte müssten dann noch schnell kopiert werden. Darüber, wie dies künftig gehen solle, müsse man noch reden. Ein Fotokopiergerät werde die Stadt beim TV Bieber aufstellen.

Wenn der letzte Bauabschnitt beendet ist, wird die Rathaussanierung insgesamt 27,1 Millionen Euro gekostet haben. Für alle Arbeiten habe man vorher Standards festgelegt. Listmann wies darauf hin, goldene Wasserhähne werde der Besucher im Rathaus auch künftig vergeblich suchen.